

Zeitschriftenschau

Italienisch. Zeitschrift für italienische Sprache und Literatur
2022; Nr. 87

GUALDO, Riccardo: “Come siamo diventati populistici: la lingua politica italiana della «terza Repubblica»”, *Italienisch* 87, 2022, 10–25.

In diesem Beitrag geht der Verfasser der Frage nach, ob die von Journalisten, Sprachwissenschaftlern und Politikwissenschaftlern vorgebrachte Darstellung der politischen Kommunikation als vulgär, unehrlich und inkompetent eine wirkliche Neuheit darstellt, oder ob sie nicht vielmehr das Ergebnis längerer Prozesse in der Geschichte der italienischen Politik und ihrer Sprache ist. Um diese Frage zu beantworten, untersucht der Verfasser 20 Parlamentsreden aus der Zeit von 2008 bis 2018. Die Untersuchungen zeigen, dass die sozialen Medien eine entscheidende Rolle spielen, da sie die Art und Weise, wie Politiker kommunizieren, im Laufe der Zeit verändert haben und unmittelbarer und fragmentierter geworden sind. Daher ist die vermeintlich zunehmende Vulgarität der aktuellen italienischen und internationalen politischen Kommunikation an sich keine neue Tatsache, sondern „la novità sta nella rapidità e nell’amplificazione dell’attacco politico dai media digitali, nella potenza delle reazioni che un semplice post può scatenare“ [20]. Um jedoch ein vollständiges Bild zu erhalten und Daten objektiv und ausgewogen einordnen zu können, ist nach Meinung des Vf. einerseits eine vergleichende linguistische Analyse zu zentralen politischen Themen wie Migration und Klimawandel über die Grenzen Italiens hinweg erforderlich und andererseits eine Untersuchung der Techniken der Instrumentalisierung mit sprachlichen Mitteln im politischen Diskurs notwendig.

DE SANTIS, Cristiana / SIMONINI, Jessy: “Strategie argomentative dei leader politici italiani nelle lettere ai giornali”, *Italienisch* 87, 2022, 26–46.

Die Autoren widmen sich in ihrem Beitrag einer Textsorte, die in der Politolinguistik bislang wenig Beachtung gefunden hat. Sie untersuchen Briefe, die von vier Protagonisten der italienischen Politik (Silvio Berlusconi, Matteo Renzi, Giorgia Meloni und Matteo Salvini) an ausgewählte Zeitungen geschrieben wurden. Während der aktuelle politische Diskurs vom Gebot beherrscht zu sein scheint, die Gemüter zu erregen, z. B. durch eine ausgewiesene Polemik oder auch durch Rückgriff auf niedrige Register, scheinen die Briefe an Zeitungen eine Ausnahme von diesem Kommunikationsstil darzustellen: “è evidente un tentativo di controllo e di ‘ripulitura’ che porta ad evitare eccessi verbali anche da parte di leader propensi a un abbassamento drastico del registro e a un più ampio uso dell’argomento *ad hominem* che talora sconfinava nell’aggressione verbale” [42].